



## *Worte wie Lichter*

*Pater-Kentenich-Lesung  
März 2017*

*[www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de](http://www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de)  
Inspiration für den Alltag*



### **Lebendige Monstranz – Teil 2**

Als eine heilige Monstranz geht sie (die Gottesmutter) über das Gebirge. Das besagt ein Dreifaches: als Christusgebälerin, als Christusbringerin und als Christusdienerin. An sich drei Wahrheiten, die uns wohl geläufig sind. Die können wir allerdings immer wiederholen, immer wieder neu vertiefen, und es mag dauern, ein ganzes Leben wahren, bis wir die einzelnen Züge dieses Bildes wenigstens in etwa auf uns anzuwenden berechtigt sind.

Christusgebälerin! Erst nachdem sie ihr Fiat gesprochen, da ist das Große Wirklichkeit geworden, das größte Ereignis der Weltgeschichte: „Et verbum caro factum est.“ Da hat die zweite Person in der Gottheit die menschliche Natur angenommen, und seit der Zeit wissen wir zuverlässig, dass Gott in Menschengestalt diesen Erdboden betreten, dass das Verbum Divinum, also die zweite Person in der Gottheit, auf diesem Globus sich 33 Jahre aufgehalten hat.

Christusgebälerin! Auch wir sind dazu berufen, Christus zu gebären. Ein marianischer Heiliger, der einen tiefen Einschnitt gewagt hat in die Mariologie, dessen Leben so ganz der Verehrung der lieben Gottesmutter geweiht war, hat einmal darauf aufmerksam gemacht, dass heutigentags – das galt damals, gilt aber wahrscheinlich heute noch mehr als damals –, dass heutigentags Christus zu wenig in den Menschen Gestalt und Form annehme, und als Grund führt er dafür an: Das große Gesetz der Menschwerdung will sich sinngemäß immer wiederholen. Was das besagt? „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria.“ Was heißt das: der Heiland, empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria? Wenn der Heilige Geist in den Seelen der Menschen die Gottesmutter nicht innewird, dann will er seine schöpferische Tätigkeit der Christusgestaltung, des Christusgebärens nicht entfalten.

Wenn wir verstehen, was das besagt, und wenn wir dann ein wenig hineinschauen in die heutige Welt, dann verstehen wir, weshalb das Christentum – auch in der Form des Katholizismus – allem Anscheine nach oberflächlicher wird. Christus will nicht neu geboren werden, es sei denn dort, wo der Heilige Geist in seiner Tätigkeit auf Maria stößt. Das besagt: Wenn wir nicht marianisch eingestellt sind – oder in unserer Sprache gesprochen –, wenn wir nicht eine kleine Maria sind, dann können wir tun, was wir wollen, wir können an uns herummeißeln, wir können studieren, mögen uns abtöten, das große Gesetz der Christusgebärenschaft ist nicht verwirklicht, der Heilige Geist, der findet nicht in den einzelnen Menschen die Gottesmutter wieder, darum kann sich das Wort nicht verwirklichen: „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau.“

Die Gottesmutter geht eilends über das Gebirge. Und ihre volle Wirksamkeit entfaltet sie erst im Hause des Zacharias. Über das Gebirge, aber allezeit als Christusträgerin, als Christusbringerin, als Christusdienerin. Wohin sie geht, wo immer sie den Fuß hinstellt, überall – es ist das die ganze Struktur ihres Seins – heilige Monstranz: Christusträgerin, so wie die Monstranz Christus trägt. So wie Christus durch die Monstranz überallhin gebracht wird, so wie Christus durch die Monstranz alles segnet und von der Monstranz aus alles begnadigt, so finden wir wohl auch ein Gleiches bei der Gottesmutter im Hause der Elisabeth. Sie betritt das Haus. Und was erfolgt nunmehr? Eine Gnadenwirkung, ja ein Gnadenwunder nach dem anderen in ganz ausgesprochenstem Maße, Ausmaße. Wir lesen in der Heiligen Schrift: Kaum – so sagt die Mutter, so sagt Elisabeth – hat mein Ohr das Wort deines Grußes gehört, kaum also bist du hier hineingetreten ins Zimmer, hast du angefangen zu wirken – nicht du hast gewirkt, doch, du hast auch gewirkt, aber gewirkt durch deinen Gruß. Und was war die erste Wirkung? Das Kind im Mutterschoße ist begnadigt worden.

Christusträgerin! Christus hineingetragen in das Haus.

*Fortsetzung folgt*

*2. Juli 1966, Pater Josef Kentenich spricht zu Frauen und Müttern  
aus: Josef Kentenich, Begegnung mit seinem Wort 1, S. 16ff.*

## ***Schritte zur persönlichen Auswertung***

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

## ***zur Auswertung in Gruppen***

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.  
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.  
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:  
Was nehme ich als Anregung mit?